

Gorbatschow im neuen Kalten Krieg

17 Jahre nach dem Zerfall seiner Sowjetunion argumentiert Michail Gorbatschow wie die heutigen russischen Machthaber. Am Samstag trat er im Unternehmerforum Lilienberg auf.

ERMÄTTUNGEN – Es war eine Begegnung mit der Geschichte: Am Samstagabend stellte sich der ehemalige Generalsekretär der kommunistischen Partei der Sowjetunion und letzte Präsident der zerfallenen Supermacht, Michail Gorbatschow, im Unternehmerforum Lilienberg einer illustren Gästerunde – unter ihnen alt Bundesrat Adolf Ogi. Anlass von Gorbatschows Besuch am Untersee war eine Vorstandssitzung der von ihm gegründeten und präsierten Umweltorganisation Green Cross. Gorbatschow sprach denn auch zunächst über die Anliegen seiner Organisation: Friede, Bekämpfung der Armut und nachhaltige Ressourcennutzung.

Die Fragen aus dem Publikum lenkten Gorbatschows Ausführungen rasch auf geopolitische Themen. Einige Aussagen fielen ernüchternd aus. Etwa seine Antwort auf die Frage, wie er die Anstrengungen zu einer Verfassungsänderung in Russland beurteile. Wer von Gorbatschow ein Wort der Kritik an den autokratischen Zuständen erwartet hatte, wurde enttäuscht. Stattdessen verwies er auf schlechte Erfahrungen, die Russland mit dem Westen gemacht habe, so die Nato-Ost-Erweiterung. Der freiwillige Beitritt unabhängiger osteuropäischer Staaten zum westlichen Militärbündnis ist in seiner Lesart ein Affront gegenüber Russland. Zumindest indirekt begründete er damit die antidemokratischen Tendenzen in seiner Heimat.

Harte Linie Russlands

Erst bei einer anderen Gelegenheit bekannte sich Gorbatschow zur weiteren Demokratisierung Russlands: «Wir



Der Oberbefehlshaber und der General: Michail Gorbatschow (l.) und Ernst Mühlemann. Bild: Donato Caspari

haben vielleicht erst den halben Weg zurückgelegt.» Zuvor hatte er die Demokratie in den USA in Frage gestellt, wozu ihm die Bush-Administration bequemen Anlass bot. Gorbatschow empfahl den USA eine Perestrojka – also einen Umbau des politischen und wirtschaftlichen Systems, wie ihn Gorbatschow selber in der maroden Sowjetunion eingeleitet hatte. Er attestierte der ältesten Demokratie der Erde aber immerhin, «unheimlich offene Wahlen» durchgeführt zu haben. Vom neuen Präsidenten Barack Obama erwartet er eine kooperative Politik.

Angesprochen auf den jüngsten Krieg Russlands mit Georgien gab er die Schuld der georgischen Seite und indirekt den USA. Auch in seiner Kritik an den Plänen eines US-Raketen-

abwehrsystems in Osteuropa stand Gorbatschow den heutigen russischen Machthabern und Generälen in nichts nach. Er rechtfertigte die Drohung Russlands, Kurzstreckenraketen in di-

rekter Nachbarschaft zu Polen zu stationieren, falls das US-Raketenabwehrsystem gebaut werde. Gorbatschow verglich die Situation mit jener Anfang der 80er-Jahre, als die Modernisierung

des auf Westeuropa gerichteten russischen Raketenarsenals zur Stationierung von amerikanischen Pershing-II-Raketen in Westeuropa geführt hatte. Ausdrücklich sprach Gorbatschow von einem erneuten Kalten Krieg.

Nicht rundweg gegen Atomenergie

Michail Gorbatschow hatte die Umweltorganisation Green Cross auch unter dem Eindruck der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl gegründet. Die Katastrophe habe Fragen aufgeworfen, die bis heute nichts von ihrer Relevanz eingebüsst hätten, sagte Gorbatschow. Dennoch ist er nicht rundweg gegen die Kernenergie. Angesichts der Energieknapp-

heit müsse man Atomkraftwerke in Kauf nehmen, sagte er auf dem Lilienberg. Voraussetzung sei, dass grösstmögliche Sicherheitsmassnahmen ergriffen würden. Dann sei die Atomkraft die am wenigsten schädliche Energie. Er mahnte aber, nicht allein auf Kernkraft zu setzen. Es gelte, das Potenzial von Alternativenergien auszuschöpfen. (wid)

«Ich war Oberbefehlshaber»

Nie war man sicher, wer da zu einem spricht: der Friedensnobelpreisträger, der half, den Kalten Krieg zu überwinden, oder der Sowjetführer, der seinem Imperium nachtrauert. Ob eine Episode am Rande Aufschluss gibt? Gorbatschow erinnerte scherzhaft daran, dass sein Bekannter und Gesprächsmoderator Ernst Mühlemann General gewesen sei, er selber jedoch Oberbefehlshaber. Mühlemann habe ihm also zu gehorchen. CHRISTOF WIDMER